

Das Mainzer Akademieprojekt „Forschungen zur antiken Sklaverei“: Geschichte und Bilanz, Perspektiven und Desiderate

HEINZ HEINEN

Die Einrichtung des Trierer Graduiertenkollegs, in dessen Rahmen ich diesen Vortrag¹ halten darf, steht in engem Zusammenhang mit dem Mainzer Akademieprojekt „Forschungen zur antiken Sklaverei“. Da die Sprecherin unseres Kollegs, Frau Prof. Dr. Elisabeth Herrmann-Otto, aus diesem Akademieprojekt hervorgegangen ist, da ferner einige Professoren des Kollegs am Mainzer Sklavereiprojekt mitarbeiten und da schließlich auch ich selbst an beiden Institutionen beteiligt bin, dürfte es für die Kollegiaten von Interesse sein zu erfahren, wie das Sklavereiprojekt der Mainzer Akademie beschaffen ist.

In meinem Vortrag werde ich zunächst auf die Geschichte des Mainzer Sklavereiprojekts eingehen: Wie ist es entstanden? Was sind seine Ziele? Wie ist es organisiert? Was hat es geleistet und was sind seine derzeitigen Aktivitäten? Danach werde ich nach Themen Ausschau halten, die noch auf die Agenda des Mainzer Sklavereiprojekts gesetzt werden könnten. Eines dieser Desiderate soll anschließend detaillierter vorgestellt werden: Sklaven und Freigelassene im nördlichen Schwarzmeerraum, in der Grenzzone der nordpontischen Griechenstädte und der Völker der osteuropäischen Steppe.

¹ Leicht erweiterter Text eines Vortrages, den ich am 21. 7. 2004 in einer Veranstaltung des Trierer Graduiertenkollegs „Sklaverei – Knechtschaft und Frondienst – Zwangsarbeit. Unfreie Lebens- und Arbeitsformen von der Antike bis zum 20. Jahrhundert“ gehalten habe. Dem deutschen Text liegt eine ältere Version unter dem Titel *Slavery in the Graeco-Roman World. Current Projects and New Perspectives in the Work of the Mainz Academy/ Germany* zugrunde. Diese englische Originalfassung stellte meinen Beitrag zu der Tagung *Freed Slaves: Integration and Exclusion* des „International Centre for the History of Slavery der University of Nottingham“ (10.-12. 9. 2001) dar und wurde am 9. 6. 2004 in überarbeiteter Form an der Universität Rom (La Sapienza) vorgetragen. Die Akten der Nottinghamer Tagung werden von Prof. Dr. Marc Kleijwegt für eine Publikation vorbereitet. – Für die aufmerksame Durchsicht des Textes danke ich meinen Projektmitarbeitern Frau Dr. Andrea Binsfeld (Arbeitsstelle Trier) und Herrn Dr. Johannes Deißler (Arbeitsstelle Mainz).

1. Geschichte und Bilanz

Zunächst zur Geschichte des Projekts. In vielen Beziehungen ist es ein Produkt der deutschen Nachkriegszeit. Das zeigt sich allein schon an seinem Standort, denn die Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur ist eine Gründung der französischen Besatzungsbehörden. Die von ihnen im Jahre 1949 eingerichtete Akademie trägt auch noch in anderer Hinsicht den Stempel Frankreichs, denn sie umfaßt nicht nur, wie die übrigen deutschen Akademien, eine geistes- und sozialwissenschaftliche sowie eine mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse, sondern auch eine Klasse der Literatur als Forum für Dichter und Literaten. Gleich in der Gründungsphase der Akademie wurde Joseph Vogt, Professor für Alte Geschichte an der Universität Tübingen, zu ihrem ordentlichen Mitglied gewählt.² Als Vorsitzender der bald eingerichteten Kommission für Geschichte des Altertums nutzte Vogt die Möglichkeiten, die eine Akademie für die Schaffung von Langzeitprojekten bot, und schlug die Erforschung der antiken Sklaverei als Hauptaufgabe seiner Kommission vor. In einem Rückblick des Jahres 1974 erklärte Vogt seine Initiative mit dem Stand der Forschungen zur antiken Sklaverei bis 1950 sowohl in den demokratischen als in den kommunistischen Staaten:

„In dieser Lage der historischen Wissenschaft haben wir 1950 die Erforschung der antiken Sklaverei als dringende Aufgabe ergriffen. Nachdem die antike Sklaverei in den demokratischen Ländern Europas und Amerikas immer noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit gefunden hatte, und während sie in der kommunistischen Welt einer feststehenden Theorie eingefügt wurde, kam alles darauf an, den gesamten Quellenbereich der Sklaverei bei Griechen und Römern zu erfassen und ohne jede Voreingenommenheit methodisch zu interpretieren.“³

Vogts Beurteilung der marxistischen Forschung wie auch seine eigenen wissenschaftlichen Grundsätze sind in der Vergangenheit Gegenstand einer sehr polemisch geführten Diskussion gewesen. In England wurde Moses I. Finley zum schärfsten Kritiker von Vogts Prinzipien und der von dem Mainzer Akademieprojekt vertretenen Methode.⁴ Ich habe hier nicht die Absicht, in diese Polemik einzutreten, doch möchte ich gerne einen weiteren Passus aus dem soeben zitierten Aufsatz Vogts anführen. In ihm sagt Vogt: „Doch der stärkste Impuls bis zum Durchstoß auf den Grund der antiken Gesellschaft ist von *Karl Marx* und der marxistischen Geschichtstheorie

² Über Vogts Leben (1895-1986) und Werk s. CHRIST (1990) 63-124.

³ VOGT (1983) 2.

⁴ FINLEY (1975). Zu Finleys Haltung in diesem Punkte s. MOMIGLIANO (1987). Für eine umfassende deutsche Sicht von Finleys Leistung vgl. CHRIST (1990) 295-337; zur Verteidigung Vogts und seiner Methode BELLEN (1989) 199-202.

ausgegangen.“⁵ Freilich war dies bei aller Anerkennung der Marxschen und marxistischen Pionierleistungen kein unschuldiges Kompliment an die Adresse des Marxismus. Vielmehr handelte es sich bei Vogt um eine scharfe Wahrnehmung einer Herausforderung der freien Welt und der bürgerlichen Wissenschaft durch den Kommunismus, eine Wahrnehmung, die ganz entscheidend durch das politische und intellektuelle Klima der unmittelbaren Nachkriegszeit geprägt war. Vogt war der Auffassung, daß der marxistische Standpunkt eine Antwort erfordere. Sich der Herausforderung des kommunistischen Ostens nicht zu stellen, hätte ein Versagen des demokratischen Westens bedeutet. Vielleicht vereinfache ich die Position Vogts allzu sehr, doch insgesamt dürfte meine Einschätzung zutreffen. Es gibt gute Gründe für die Annahme, daß Vogt die Kernbegriffe Herausforderung („challenge“) und Antwort („response“) von Arnold J. Toynbee übernommen hat, dessen Werk gerade in diesen Nachkriegsjahren einen großen Einfluß ausübte und auch Vogt tief beeindruckt hat.⁶ Ein wenig ist es eine Ironie des Schicksals, daß Vogt für seine Auffassung des Marxismus (den er mit dem Kommunismus weitgehend gleichsetzte) und für seine Überzeugung von der Wirkung antiker Humanität auf die Behandlung der Sklaven von Finley und der Linken scharf angegriffen wurde und zugleich von der Gegenseite des akademischen Establishments Kritik erfuhr, weil er sich und andere zu sehr mit Marxismus beschäftigte und ein derart „langweiliges“ Thema wie die Sklaverei in den Mittelpunkt eines wissenschaftlichen Projektes gestellt habe. Aus der Sicht der heutigen Sozial- und Mikrogeschichte ist ein solcher Vorwurf schwer verständlich, doch seinerzeit verfehlte er nicht seine Wirkung.

Die Polemik um Vogt ist mittlerweile Geschichte. Nun ist es an der Zeit, die Ergebnisse des von ihm initiierten Forschungsvorhabens über die antike Sklaverei vorzustellen. Außerhalb Deutschlands war es eine ziemlich geläufige Auffassung, Vogt habe eine „Mainzer Schule“ geschaffen, die auf strikte ideologische und politische Positionen festgelegt gewesen wäre. Aber eine solche Sicht der Dinge verzerrt die wirkliche Situation. Vogt war und blieb Professor an der Universität Tübingen, während er jüngere und ältere Forscher für sein Projekt zu gewinnen suchte. Die finanziellen Anreize waren eher bescheiden.⁷ Das Vorhaben wurde ausschließlich von bereits ausgewiesenen Mitforschern realisiert, die sich dafür entschieden hatten, über die Sklaverei zu arbeiten, als es noch längst nicht üblich und nicht

⁵ VOGT (1983) 2.

⁶ VOGT (1961) 98-110 (Arnold J. Toynbee: „Geschichtslehre“); ebd. 111-121 (Arnold J. Toynbee: „Weltordnung und Weltreligion“); über das Prinzip von „challenge and response“ ebd. 108 (mit Einschränkungen Vogts).

⁷ Die am Projekt beteiligten Autoren erhielten 100 DM monatlich.

immer karrierefördernd war, auf dem Gebiet der antiken Sozialgeschichte zu publizieren. Während nur sehr wenige Studenten und Dozenten der Geschichte und der Klassischen Philologie in Tübingen selbst Forschungen zur antiken Sklaverei betrieben, gelang es Vogt, an einer Reihe bundesdeutscher Universitäten Mitarbeiter für sein Projekt zu gewinnen. Diese besaßen große Freiheiten, denn sie waren weder Vogt noch der Akademie in irgendeiner Weise unterstellt, noch konnten sie sich von solcher Mitarbeit Posten oder bedeutende Honorare versprechen. Der Hauptvorteil, der sich den Mitforschern bot, war die Aussicht, ihre Arbeiten in den Abhandlungen der Akademie veröffentlichen zu können. Im Laufe der Zeit wurde das Projekt so erfolgreich, daß die Akademie 1967 eine eigene Reihe mit der Bezeichnung *Forschungen zur antiken Sklaverei* ins Leben rief.

Ein Blick auf die Liste der Projektveröffentlichungen zeigt sogleich ein weites Themenspektrum vom pharaonischen Ägypten und der Mykenischen Kultur bis ins frühe Mittelalter.⁸ Doch bei aller Weite deckt dieses Spektrum nicht das gesamte Feld der antiken Sklaverei in systematischer Weise ab, und zwar deshalb nicht, weil der Reihe *Forschungen zur antiken Sklaverei* nie die Aufgabe einer gewissermaßen flächendeckenden Behandlung des Themas zugebracht war.

Das einzige Band, das diese Arbeitsgruppe zusammenhielt, waren ursprünglich die Person Vogts und seine umfangreiche Korrespondenz. Erst später, im Jahre 1977, bereits gegen Ende seiner Tätigkeit als Leiter des Mainzer Sklavereiprojekts, stellte die Akademie ihm eine wissenschaftliche Mitarbeiterin zur Verfügung, die vor allem Redaktionsarbeiten zu leisten, eine Spezialbibliothek für antike Sklaverei im Gebäude der Akademie aufzubauen und die kontinuierliche Betreuung der freien Mitarbeiter zu gewährleisten hatte. Von Anfang an bis 2000 hatte Elisabeth Herrmann-Otto diese Stelle inne, zunächst als Mitarbeiterin Vogts, später als diejenige seines Nachfolgers. Sie hat Entscheidendes für die Koordination des Projekts und die Umsetzung des Publikationsprogramms geleistet. Seit 1978 treffen sich die Mitarbeiter des Sklavereiprojekts in Mainz, um die Verbindung aufrechtzuerhalten und die Ergebnisse ihrer Forschungen miteinander zu diskutieren. Im gleichen Jahr trat Heinz Bellen, Professor für Alte Geschichte an der Universität Mainz und zugleich Mitglied der Mainzer Akademie, die Nachfolge Vogts als Leiter des Sklavereiprojekts an. Im folgenden soll dargelegt werden, wie er bis zu seinem Tod im Jahre 2002 das Programm fortgeführt und erweitert hat.⁹

⁸ Vgl. die Liste der *Forschungen zur antiken Sklaverei* im Anhang des vorliegenden Beitrags.

⁹ Zur Würdigung seiner Leistungen vgl. meinen Nachruf auf Heinz Bellen: HEINEN (2003).

Die Reihe *Forschungen zur antiken Sklaverei* beläuft sich mittlerweile auf 36 Bände. Der vorletzte ist ein Sammelband zum 50jährigen Jubiläum des Projekts im Jahre 2000. Er enthält Beiträge von etwa 30 Mitgliedern der Forschergruppe und belegt – wie auch weitere Bände der Reihe –, daß die Gruppe weit über Deutschland hinausgewachsen ist und mittlerweile neben zahlreichen Österreichern auch Forscher aus Finnland, Großbritannien, Italien und Rußland umfaßt.

Tatsächlich war die ausländische Forschung schon sehr viel früher in das Projekt einbezogen worden, denn bereits Vogt hatte eine Reihe *Übersetzungen ausländischer Arbeiten zur antiken Sklaverei* eingerichtet mit dem Ziel, den Zugang zur russischsprachigen Sklavereiforschung zu erleichtern und auf diese Weise eine sachkundigere Diskussion mit der sowjetischen Seite anzuregen.¹⁰ Zugleich hat diese Initiative als erwünschtes „Nebenergebnis“ zu einem Brückenschlag und einem entkrampfteren Verhältnis zwischen deutschen und sowjetischen Forschern geführt. Auch in diesem Punkte hat das Sklavereiprojekt seine Entwicklungsbereitschaft und -fähigkeit unter Beweis gestellt.

Es sind noch weitere wichtige Initiativen zu verzeichnen, vor allem zur Schaffung von Arbeitsinstrumenten für die Sklavereiforschung. An erster Stelle ist hier die *Bibliographie zur antiken Sklaverei* zu nennen, deren zweite Auflage 1983 erschien und insgesamt 5.162 Titel verzeichnete. Eine dritte Auflage mit über 10.000 Titeln liegt seit kurzem vor. Zahlen besagen nicht alles, aber die Verdoppelung der Publikationen im Laufe von zwanzig Jahren bezeugt zumindest, daß die Erforschung der antiken Sklaverei nichts von ihrer Vitalität eingebüßt hat. Diese systematisch gegliederte Bibliographie ist ein unverzichtbares Arbeitsinstrument, deren Nutzen durch mehrere differenzierte Register noch zusätzlich erhöht wird.¹¹ Die schwierige Zugänglichkeit bestimmter Quellengruppen hat zur Schaffung weiterer Arbeitsinstrumente geführt, die als „Beihefte“ der *Forschungen zur antiken Sklaverei* erscheinen. Den Auftakt bildete 1990 ein von Reinhold Scholl verfaßtes dreibändiges Corpus der ptolemäischen Sklaventexte, das die in griechischer Sprache und zumeist auf Papyrus geschriebenen Texte zusammenstellt, übersetzt und kommentiert. Das zweite, ebenfalls dreibändige Beiheft wird dem Finnen Heikki Solin, dem besten Kenner der lateinischen Onomastik, verdankt und erfaßt die stadtrömischen Sklavennamen. Diese 1996 vorgelegte Publikation ist ein Muster für andere

¹⁰ Zum Bestand dieser Reihe vgl. den Anhang dieses Beitrags S. 392.

¹¹ Zu den einzelnen Werkaufgaben der Bibliographie und den daran beteiligten Autoren vgl. den Anhang dieses Beitrags S. 392.

Regionen der antiken Welt und führt erneut das reiche Potential vor Augen, das in der Erforschung der Sklavennamen liegt.¹²

Noch umfassender ist eine weitere Abteilung der Beiheftreihe, das *Corpus der römischen Rechtsquellen zur antiken Sklaverei*. Das 1990/91 von Heinz Bellen und Wolfgang Waldstein in Gang gesetzte Vorhaben verfolgt das Ziel, alle einschlägigen juristischen Texte im lateinischen Original mit deutscher Übersetzung und einem kurzen rechtswissenschaftlichen Kommentar vorzulegen. Charakter und Spannweite dieser einzigartig reichen Quellengruppe bieten die Möglichkeit, Leben und Stellung der Sklaven und der Freigelassenen in einer Vielzahl von Bezügen zu dokumentieren. Das Textmaterial stammt ganz überwiegend aus den großen römischen Rechtscorpora und stellt den weitaus umfassendsten Quellenbestand zur antiken Sklaverei dar. Doch vielen Historikern bereitet die Benutzung juristischer Quellen große Probleme. Die Sprache, die Begrifflichkeit und der normative Charakter dieser Texte erschweren den Zugang, das Verständnis und die historische Auswertung in vielfältiger Weise. So aufschlußreich diese Quellen auch sein mögen, so laufen sie doch Gefahr, durch Althistoriker wenig oder wenig sachkundig herangezogen zu werden. Überdies ist die allmähliche Verdrängung des römischen Rechts aus den Lehrplänen der juristischen Fakultäten in Deutschland ein alarmierendes Signal dafür, daß rasch etwas getan werden muß, bevor die juristischen Quellen gänzlich aus dem Blick der Historiker geraten. Das *Corpus der römischen Rechtsquellen zur antiken Sklaverei* wendet sich also an diejenigen Historiker der antiken Sklaverei, die auf juristische Quellen zurückgreifen wollen und sollen. Es will ihnen in erster Linie als Arbeitsinstrument dienen, nicht als Ersatz für rechtshistorische Abhandlungen oder sozialgeschichtliche Untersuchungen auf der Grundlage juristischer Texte. Die Verfasser des *Corpus* haben keineswegs die Absicht und die Aufgabe, weitere für ihr jeweiliges Sachgebiet relevante Texte (also literarische, epigraphische und papyrologische Quellen) zu kommentieren. Diese werden allenfalls in den Einleitungen zu den jeweiligen Teilen bzw. in den Anmerkungen vergleichend, aber nicht um ihrer selbst willen herangezogen.¹³ Die Herausgeber des *Corpus* sind Juristen (J. Michael Rainer, Alfred Söllner, Johanna Filip-Fröschl); das gleiche gilt für die meisten Autoren der verschiedenen Teile des *Corpus*. Drei Faszikel liegen bereits vor

¹² Die bibliographischen Angaben zu diesen und den im folgenden genannten Beiheften befinden sich im Anhang dieses Beitrags S. 391.

¹³ Ich betone diesen Punkt, weil er in den Rezensionen nicht immer hinreichend berücksichtigt worden ist. Vgl. FRIER (2000a), dagegen RAINER/ BELLEN (2000), dagegen wiederum FRIER (2000b). S. auch die Kritik von HENGSTL (2001).

(die Prolegomena sowie Teil I und IX), acht weitere Teile sowie die Zusammenschau und das Generalregister sind in Vorbereitung.¹⁴

Soviel zum Stand der verschiedenen Publikationsreihen des Mainzer Sklavereiprojekts. Da ich selber bis vor kurzem keine Verantwortung für die Planung und Durchführung des Projekts trug, darf ich vielleicht an dieser Stelle die Einschätzung des Akademievorhabens durch einen zugleich kompetenten und unvoreingenommenen Forscher wie Thomas Wiedemann, den allzu früh verstorbenen Professor der Universität Nottingham, mitteilen: „Both under Vogt and his successor since 1978, Heinz Bellen, the outcomes of this project in terms of the quality as well as the quantity of publications have been without parallel.“¹⁵

2. Perspektiven und Desiderate

Seit meiner Wahl in die Mainzer Akademie im Jahre 1998 bin ich Schritt für Schritt in das Sklavereiprojekt einbezogen worden, zunächst als Partner von Heinz Bellen in der Projektleitung, seit Februar 2002 als allein verantwortlicher Projektleiter. Seither hat sich das Projekt weiterentwickelt, und über diese neuen Entwicklungen möchte ich im folgenden berichten. Bisher war von vier Teilprojekten die Rede; drei davon sollen jedenfalls fortgeführt werden: die Reihe der *Forschungen zur antiken Sklaverei*, dann die Beiheftreihe (in erster Linie das *Corpus der römischen Rechtsquellen zur antiken Sklaverei*) und schließlich die *Bibliographie zur antiken Sklaverei*, für die weiterhin Literatur erfaßt wird. Vielleicht wird es eines Tages möglich sein, diese Bibliographie ins Netz zu stellen. Die Reihe *Übersetzungen ausländischer Arbeiten zur antiken Sklaverei* war immer mit einem hohen Arbeits- und Kostenaufwand verbunden. Deshalb soll sie nur dann fortgesetzt werden, wenn grundlegende und für das Mainzer Projekt unumgängliche Publikationen in einer schwer zugänglichen Sprache vorgelegt werden und wenn die Projektmittel und -kapazitäten für eine Übersetzung ausreichen. Es gibt freilich noch ein weiteres Teilprojekt, das ich mit dem Erbe der früheren Projektleiter übernommen habe, das Vorhaben nämlich, ein *Handwörterbuch der antiken Sklaverei* zu schaffen. Dieses Handwörterbuch ist 1978 von Heinz Bellen in das Programm des Projekts aufgenommen und neben den laufenden Vorhaben weiterverfolgt worden. Die Mitarbeiter und Hilfskräfte der Mainzer Arbeitsstelle haben mittlerweile eine gewaltige Datenmasse erstellt, zum Teil, aber bei weitem nicht nur auf der Grundlage der verschiedenen Projektveröffentlichungen.

¹⁴ Vgl. die vollständige Übersicht im Anhang dieses Beitrags S. 393f.

¹⁵ WIEDEMANN (2000) 152.

Ziel dieses Handwörterbuchs ist es, die bisherigen disparaten Ergebnisse des Mainzer Sklavereiprojekts wie auch der internationalen Forschung zu erfassen, zu ordnen und in einer Weise darzubieten, daß sie innerhalb wie auch jenseits der Altertumswissenschaften wahrgenommen und verwertet werden können. Mit diesem Werk, das in der nun anlaufenden Schlußphase des Projekts realisiert werden soll, wird die Bilanz unserer Arbeit gezogen und jene systematische Behandlung der antiken Sklaverei angestrebt, die in den bisherigen Schriften und Reihen nicht vorgesehen und nicht möglich war. An der Herausgabe des Handwörterbuchs sind deshalb Vertreter nahezu aller für das Thema relevanten altertumskundlichen Disziplinen beteiligt: Alte Geschichte, Klassische Archäologie, Klassische Philologie, Rechtsgeschichte sowie Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte.¹⁶ Die Koordination des Ganzen liegt in der Hand von Johannes Deißler (Mainzer Arbeitsstelle) als Redaktor, die Redaktion bei ihm und Andrea Binsfeld (Trierer Arbeitsstelle), die Gesamtherausgeberschaft bei mir.

Geplant sind zwei Bände mit je 600 doppelspaltigen Seiten. Zunächst sind regelmäßige CD-ROM-Lieferungen im Umfang von je ca. 480 Spalten vorgesehen, die jeweils eine Reihe von bereits bearbeiteten Lemmata von A-Z enthalten werden, d.h. es wird nicht eine alphabetische Tranche nach der anderen abgearbeitet, sondern die jeweils fertigen Beiträge werden quer durch das Alphabet zusammengestellt und zu einer CD-ROM vereinigt. Wir versprechen uns davon ein rascheres Vorankommen und eine interessantere thematische Mischung. Vorgesehen ist die ganze Skala von Kurzlemmata bis zu Dachartikeln. Am Schluß steht die Publikation in Buchform, die zum Laufzeitende des Projekts, d.h. 2012, spätestens 2015, vorliegen muß. Publikation und Vertrieb von CD-ROM und Buchversion erfolgen durch den Franz Steiner Verlag (Stuttgart). Die Mainzer Akademie fördert das *Handwörterbuch* gerade auch deswegen, weil sie die Grundlagenforschung und die Erstellung von Arbeitsinstrumenten als ihre besondere Aufgabe betrachtet.

Mit der Realisierung der vorhin skizzierten Projekte, vor allem mit der Redaktion des *Corpus der römischen Rechtsquellen zur antiken Sklaverei* sowie mit der Koordination und Redaktion des *Handwörterbuchs der antiken Sklaverei*, sind die beiden Arbeitsstellen des Projekts in Mainz und in Trier weitestgehend ausgelastet. Dennoch wäre es verkehrt, die monographische Reihe der *Forschungen zur antiken Sklaverei* mit den wenigen noch in Vorbereitung befindlichen Bänden auslaufen zu lassen und gänzlich auf eine sachlich und methodisch gebotene Weiterentwicklung der Themenbereiche zu verzichten. Zumindest soll an dieser Stelle auf einige

¹⁶ Zu den einzelnen Fachgebieten und ihren Herausgebern vgl. den Anhang dieses Beitrags S. 393.

Desiderata hingewiesen werden, die im günstigsten Fall noch in den *Forschungen* veröffentlicht werden könnten, ansonsten jedoch in Form von Aufsätzen, kleineren Abhandlungen oder Sammelbänden erscheinen könnten.

2.1. Der Sklavenhandel

Eines dieser Themen ist der antike Sklavenhandel: Die Quellen sind weit verstreut, gehören verschiedenen Disziplinen an (u.a. Rechtsgeschichte, Epigraphik, Numismatik, Papyrologie, Archäologie) und sind ihres sporadischen Vorkommens sowie ihres ausschnitthaften Charakters wegen kaum zu einem repräsentativen Gesamtbild zu vereinen. Dennoch wäre es eminent wichtig, eine klarere Vorstellung von den Wegen und vom Umfang des Sklavenhandels zu gewinnen. Wie ist gegenüber der Sklavenaufzucht im eigenen Hause das Gewicht des Sklavenhandels in den Provinzen und des Sklavenimports aus den Gebieten an der Peripherie der griechischen Welt und des Römischen Reiches einzuschätzen? Dahinter steht die noch größere Frage, ob die Lebens- und Wirtschaftsformen von Griechen und Römern sich mit eigenen Mitteln aufrechterhalten bzw. sich selbst reproduzieren konnten oder ob sie nur durch das ständige Aufsaugen von Menschen aus den inneren und äußeren Randzonen der antiken Welt überlebensfähig waren.¹⁷

2.2. Die Sklaverei in den antiken Romanen

Angesichts der zahlreichen Studien zur Sklaverei in griechischen und lateinischen Komödien (und Tragödien) ist es erstaunlich, daß die antiken Romane in bezug auf die Sklaverei weniger umfassend erforscht worden sind, zumal sie hinsichtlich Fiktionalität, Realitätsbezug und Stereotypen in der Darstellung von Sklaven und Sklaverei ähnliche Fragen aufwerfen wie das antike Theater. Welches nun sind die erhaltenen Romane, wie könnte ihr Beitrag zur Erforschung der Sklaverei aussehen?

¹⁷ Vgl. zu den hausgeborenen Sklaven HERRMANN-OTTO (1994) v.a. 231-287: „Die natürliche Reproduktion der Sklavenschaft unter biologisch-demographischem und ökonomisch-juristischem Aspekt“; zu den Wegen in die Sklaverei (Handel usw.) die Bibliographie BELLEN (†)/ HEINEN I (2003) 487-500; zu den demographischen Aspekten spezieller HARRIS (1999) und demnächst SCHEIDEL (2005) sowie die zahlreichen Studien dieses Autors, aufzufinden über das Register bei BELLEN (†)/ HEINEN II (2003) 792 s.v. „Scheidel, W.“.

Der griechische Roman geht auf die hellenistische Zeit zurück, doch die wichtigen Autoren, deren Werke auf uns gekommen sind, lebten in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten.¹⁸ Sie können hier nur in einer kleinen Auswahl aufgeführt werden: Charitons [*Chaireas und*] *Kallirhoe* sowie *Leukippe und Kleitophon* von Achilles Tatios gehören beide in das 2. Jh. n.Chr. Der Titel des berühmtesten griechischen Romans lautet *Aithiopika* oder *Theagenes und Charikleia*. Er ist ein Werk des Syrers Heliodor und wurde im 3. oder 4. Jh. verfaßt. Die meistens griechischen Romane folgen dem gleichen Grundmuster: Zwei schöne junge Leute, in der Regel der Oberschicht angehörend, verlieben sich und erleben eine Reihe von Abenteuern und Katastrophen wie Schiffbruch, Seeräuberei und Versklavung. Ihre Liebe und Treue werden unter manchmal höchst delikaten Umständen auf die Probe gestellt. Nachdem beide – meist mit Erfolg – versucht haben, ihre Unschuld zu bewahren, werden die Liebenden wieder glücklich zusammengeführt. Im Grunde sind dies alles Liebesromane mit gleichem Leitmotiv. Abwechslung und Spannung werden durch die schiere Vielfalt der Abenteuer und die Abfolge unerwarteter Situationen in oft exotischen Landschaften geschaffen.

Mag auch das Hauptthema, d.h. Schicksal und Irrfahrten der Liebenden, eher fiktional und bisweilen phantastisch sein, so sind doch der allgemeine Rahmen und der mitlaufende Hintergrund meist sehr lebensnah. Die Sklaverei ist in diesen Romanen allgegenwärtig. Der Leser begegnet den für die Haussklaverei typischen Dienern und Vertrauten. Spielt die Handlung auf den Feldern draußen, kann er auf Sklaven stoßen, die mit geschorenem Kopf und in Fesseln das Land bearbeiten.¹⁹ Auch die liebenden Protagonisten dieser Romane erfahren den Verlust ihrer Freiheit, wenn sie im Laufe ihrer Unglücksfälle in die Sklaverei geraten. Doch als freigegebene Mitglieder der gesellschaftlichen Elite werden sie trotz Versklavung nie zu wesensmäßigen Sklaven, im Gegensatz zur Masse derjenigen, die für die Sklaverei geboren zu sein scheinen. In dieser grundsätzlichen Unterscheidung spiegeln sich die Überzeugungen der Romanautoren und ihrer Leser wider. Hier bestätigt sich, was wir aus anderen Quellen über die Grundannahmen und Vorurteile der öffentlichen Meinung von Griechen wissen.

Obwohl die Sklaverei in all diesen Romanen präsent ist, so bildet sie doch nie als solche das eigentliche Thema. Mit viel Einfühlungsvermögen

¹⁸ Zur weiteren Orientierung mit ausgewählter Bibliographie vgl. HOLZBERG (2001).

¹⁹ Vgl. beispielsweise Achilles Tatios V 17, 3: Die Romanheldin Leukippe, aus vornehmerem Haus, gerät in die Sklaverei und verrichtet mit geschorenem Kopf und in Fesseln schwere Landarbeit; Chariton IV 2, 1: Der Romanheld Chaireas, ebenfalls versklavt und in Fesseln, arbeitet auf einem Landgut in Karien.

gehen die Romanautoren der Wirkung der Liebe in allen Nuancen nach. Erst in zweiter Linie zeigen sie Interesse an der Auswirkung der Sklaverei auf die Seelen der betroffenen Männer und Frauen, und in der Regel auch nur dann, wenn es sich um die freigebohrenen Hauptfiguren handelt.²⁰ Dieser Mangel an Interesse für die „eigentlichen“ Sklaven, also die Masse der Unfreien, ist ein gemeinsamer Zug der Romane und der wirklichen Lebenswelt von Griechen und Römern. Wir haben es also selbstverständlich nicht mit Sklavenromanen zu tun, wohl aber mit Romanen, in denen Sklaverei durchgehend zum Hintergrund gehört, nicht selten durch das Schicksal der Protagonisten in den Vordergrund gerückt wird, doch niemals das eigentliche Thema bildet.

Bisher war nur von griechischen Romanen die Rede. Besser bekannt sind jedoch zwei lateinische Werke, die auch als Romane bezeichnet werden, doch sich in vielen Hinsichten von ihren griechischen Gegenstücken unterscheiden. Der frühere dieser beiden Romane ist Petrons berühmtes *Satyricon*, dessen Verfasser 66 n.Chr. durch Nero in den Selbstmord getrieben wurde. Der bekannteste Teil des unvollständig erhaltenen *Satyricon* ist die *cena Trimalchionis*, die Schilderung eines höchst originellen und lebhaften Gastmahls, das von Trimalchio, dem Prototyp des schwerreichen, protzigen, aber letztlich geschmacklosen und ungebildeten Freigelassenen, gegeben wird. Das Gastmahl selbst wie auch die anderen erhaltenen Teile des Werkes sind mit Sklaven und vor allem mit Freigelassenen reich ausgestattet. Nirgendwo sonst in den narrativen Quellen der Antike stehen Erscheinungsform und Status von Freigelassenen derart im Zentrum des Themas. Kein Wunder also, daß Petrons *Satyricon* so viele Erforscher der antiken Sozialgeschichte auf den Plan gerufen hat.²¹ Doch liegt, soweit ich sehe, bis heute kein vollständiger Kommentar dieses Werkes vor, auch keine erschöpfende Behandlung seiner sozialhistorisch relevanten Aspekte.

Der zweite lateinische Roman, der im Zusammenhang der Sklaverei genannt werden muß, ist *Der goldene Esel* (bzw. die *Metamorphosen*) des Apuleius aus dem afrikanischen Madaura. Das im 2. Jh. n.Chr. verfaßte Werk erzählt die Abenteuer eines gewissen Lucius, der irrtümlich in einen Esel verwandelt worden war und schließlich durch das Eingreifen der Göttin Isis gerettet wurde. Auf seiner leidvollen Wanderschaft bekommt Lucius der

²⁰ Vgl. Chariton II 8-11: Die in höchstem Stand geborene und in die Sklaverei geratene Kallirhoe ist schwanger und erwägt, das Kind abzutreiben, um ihm ein Leben als Sklave zu ersparen.

²¹ Vgl. etwa BODEL (1984) und VEYNE (1995) 9-50: „Das Leben des Trimalchio“ (französische Originalveröffentlichung 1960). Weitere Literatur, auch zu den anderen Romanautoren, bei BELLEN (†)/ HEINEN I (2003) 103-141.

Esel manche seltsamen Dinge zu sehen und zu hören. Da der Esel und seine wechselnden Besitzer sich meist in den unteren Schichten der Gesellschaft bewegen, erhaschen wir mehr als nur einen flüchtigen Blick auf Sklaven und Freigelassene. *Der goldene Esel* verdient eine umfassende Untersuchung der vielfältigen Aspekte, die er zur Geschichte der antiken Sklaverei beitragen kann.

Natürlich wirft die Auswertung von Romanen für die Geschichte der antiken Gesellschaft Fragen zum methodischen Vorgehen auf. Was ist in derartigen Werken Fiktion, was Realität? Es ist vermutlich naiv, die Alternative in so eindeutiger Weise zu formulieren. Die Fiktionalität der Romane enthält Wahrheiten verschiedener Kategorien und Stufen, während literarische Gattungen wie die Historiographie trotz ihres Wahrheitsanspruchs fiktive Elemente einflechten.²² Die Untersuchung der Sklaverei in den Romanen fördert zweifellos zahlreiche Aspekte aus der Lebenswirklichkeit der Sklaverei zu Tage, nicht nur Dinge, die wir bereits kennen, sondern auch Figuren, Schicksale und Überlegungen, die unser Bild der Sklaverei tatsächlich bereichern.²³ Überdies zeigen uns die Romane Sklaven und Freigelassene in Aktion, und das in höherem Maße, als isolierte und kurze Passagen anderer narrativer Werke dies tun könnten. Die Erforschung der antiken Romane, der griechischen wie der lateinischen, legt es schließlich auch nahe, das hier herauszuarbeitende Bild der Sklaverei mit demjenigen anderer Quellengattungen zu vergleichen. Vermutlich werden meist ganz ähnliche Vorstellungen und Urteile über Sklaverei und Freiheit sichtbar werden. Die Fiktionalität antiker Romane mag geholfen haben, den langweiligen Momenten des wirklichen Lebens zu entkommen, doch von wenigen Ausnahmen abgesehen ging die Erfindungsgabe nie so weit, sich eine Welt ohne Sklaverei vorzustellen.

2.3. Die Sklaverei im nördlichen Schwarzmeerraum

Ganz erstaunlich ist das Fehlen einer Monographie über die Sklaverei im nördlichen Schwarzmeerraum, erstaunlich vor allem deswegen, weil man gerade von der sowjetischen Althistorie, die so stark auf die Erforschung der antiken Sklaverei ausgerichtet war, eine Gesamtbehandlung der Sklaverei in

²² Vgl. zu dieser Problematik HOLZBERG (2001) 45-48: „Roman und Historiographie“, und ausführlich RIESS (2001) 349-374: „Die Geschichte in der Fiktion – die Fiktion in der Geschichte: eine theoretische Nachbetrachtung“.

²³ Vgl. Petrons ironisierende Erzählung von einer mißglückten Vortäuschung des Sklavenstatus (*Satyricon* 102-110) oder Charitons dramatischen Bericht von einem gescheiterten Fluchtversuch von Sklaven aus dem *ergastulum* und der drohenden Kreuzigung der *fugitivi* (Kallirhoe IV 2).

den nordpontischen Städten und Staaten hätte erwarten können. Zwar liegen für diesen Bereich viele Einzelstudien vor, etwa zum Sklavenhandel im Schwarzmeerraum, vor allem jedoch zu den jüdischen Freilassungsinschriften im Bosporianischen Reich während der beiden ersten nachchristlichen Jahrhunderte. Doch daneben gibt es noch viele weitere Zeugnisse und Themen, die eine intensivere Behandlung verdienen.²⁴ Dazu zählen die in den letzten Jahren veröffentlichten Briefe auf Bleitafelchen. Sie stammen aus dem 6. und 5. Jh. v.Chr., betreffen oftmals Handelsgeschäfte und erwähnen in diesem Zusammenhang auch Sklaven.²⁵ Lohnend sind ebenfalls die vielen bosporianischen Grabstelen aus hellenistischer und besonders römischer Zeit, die uns Dienerfiguren im häuslichen Umfeld und in Begleitung ihrer berittenen, militärisch ausgerüsteten Herren vor Augen stellen. Dieses reiche archäologische Material wartet noch auf eine gründliche Untersuchung unter sozialhistorischen Aspekten, sowohl in Verbindung mit den Inschriften jener Stelen als auch im Vergleich mit dem einschlägigen Denkmälerbestand anderer Regionen.²⁶

Obwohl die ganz ungleiche räumliche und chronologische Verteilung der Quellen zur Sklaverei im nördlichen Schwarzmeerraum kein geschlossenes Gesamtbild ergeben kann, so wäre doch eine monographische Übersicht der Zeugnisse und Forschungen höchst wünschenswert, zumal letztere zumeist in russischer Sprache vorliegen und deshalb für viele unzugänglich sind. Eine weitere Perspektive dieses Themas eröffnet sich mit dem Blick auf das Hinterland der nordpontischen Städte und Staaten, denn aus diesem osteuropäischen *Barbaricum* stammten zahlreiche Sklaven, die in die Küstenstädte des Schwarzen Meeres gebracht wurden und von dort auf die mittelmeerischen Sklavenmärkte gelangten. Das Zusammenwirken von Griechen und Barbaren an den Grenzen der antiken Welt ist alles andere als ein peripheres Thema, denn diese Randgebiete waren die Kontaktzonen von Sklavenhändlern und Brennpunkte des Sklavennachschubs.

Da die Freilassungsinschriften des Bosporianischen Reiches zwar gut erforscht sind, aber nur einem ziemlich kleinen Kreis von Spezialisten näher bekannt sein dürften, soll das Potential dieser Zeugnisse zumindest an einem Beispiel verdeutlicht werden. Es handelt sich um eine Reihe von neun Freilassungsinschriften in griechischer Sprache, die alle oder fast alle aus den jüdischen Gemeinden am Kimmerischen Bosporos stammen.²⁷ Die Stele mit

²⁴ Zum Forschungsstand und zur Kennzeichnung der Desiderate siehe ausführlicher HEINEN (2001).

²⁵ Neueste Übersicht bei DANA (2004) 1, Anm. 2.

²⁶ Einen Anfang hat BEHREN (2004) mit ihrer Trierer Magisterarbeit gemacht. Diese Arbeit soll zu einer Dissertation ausgebaut werden.

²⁷ Übersicht mit Text, Übersetzung und kurzem Kommentar bei LEVINSKAYA (1996) 231-242, Photos zwischen S. 144 und 145.

der folgenden Inschrift wurde in Pantikapaion (heute Kertsch), der Hauptstadt des Bosporianischen Reiches, gefunden und befindet sich jetzt im Museum der Eremitage in St. Petersburg.²⁸

„Unter der Königsherrschaft des Tiberios Iulios Rhescuporis, Freund des Kaiser und Freund der Römer, dem Frommen, im Jahre 377, am 12. Peritios, lasse ich, Chreste, ehemals Frau des Drusos, im Bethaus (*proseuche*) meinen Zögling (*threptos*) Heraklas ein für allemal in Erfüllung eines Gelübdes frei, ohne Zugriff und Bedrängnis seitens irgendeines Erben, frei sich zu wenden, wohin er möchte, ohne Behinderung, so wie ich es gelobt habe, mit Ausnahme beharrlicher Verehrung im Bethaus (*proseuche*), mit Zustimmung auch meiner Erben Herakleides und Helikonias sowie unter Mitaufsicht auch der Gemeinde (*synagoge*) der Juden.“

Die Inschrift ist präzise datiert: Das Jahr 377 der pontisch-bosporianischen Ära entspricht dem Jahr 80/81 n.Chr. Der 12. des Monats Peritios führt etwa in den Dezember des Jahres 80.

Die Freilassung erfolgte in der Regierungszeit des bosporianischen Königs Tiberius Iulius Rhescuporis, der durch Vor- und Gentilnamen sowie durch seine Titulatur (*philokaisar kai philorhomaios*) eng mit dem Kaiser und mit Rom verbunden ist. Hervorhebung verdient, daß die Freilassung im Bethaus (*proseuche*) der jüdischen Gemeinde (*synagoge*) stattfand.

Die mit der vorliegenden Freilassung verknüpfte Einschränkung *choris is ten proseuchen thopeias te kai proskartereseos* habe ich oben folgendermaßen übersetzt: „mit Ausnahme beharrlicher Verehrung im Bethaus“. Die Übersetzung Levinskajas lautet ein wenig anders: „on condition that he honours the prayer-house and is conscientious in his attendance there“.²⁹ Die unterschiedlichen Deutungen dieser Bestimmung reichen von der Annahme, der freigelassene Heraklas habe beim Bethaus verbleiben und dort seinen Dienst wie ein Hierodule verrichten müssen, bis zu der Auffassung, Heraklas habe völlige Bewegungsfreiheit erhalten und sei lediglich zur Treue gegenüber dem jüdischen Kult verpflichtet worden. Für die Interpretation dieses Textes hat man sich u.a. auch auf die bekannten griechischen Freilassungsinschriften in paganen Tempeln berufen. Es ist hier nicht der Ort, die unterschiedlichen Übersetzungen und Interpretationen des vorliegenden Dokuments im einzelnen zu diskutieren. Es sollte lediglich angedeutet werden, welche Perspektiven sich hier eröffnen.

In der Vergangenheit hat sich vor allem Benjamin Nadel mit den bosporianischen Freilassungsinschriften beschäftigt. Seine Studien gehören zum Besten, was zu diesem Thema geschrieben worden ist, doch sie sind zum großen Teil in russischer und in polnischer Sprache verfaßt, sind über zahlreiche Zeitschriften zerstreut, wurden nie zu einer Monographie ver-

²⁸ Übers. vom Vf.; vgl. die Edition des Textes im *Corpus Inscriptionum Regni Bosporani* (Moskau/Leningrad 1965) Nr. 70 und LEVINSKAYA (1996) 231f.

²⁹ LEVINSKAYA (1996) 232.

einigt und sind aus all diesen Gründen nicht immer leicht zugänglich.³⁰ Eine der Aufgaben der vorhin als Desiderat bezeichneten Untersuchung zur Sklaverei im nördlichen Schwarzmeerraum besteht darin, die Publikationen Nadels auszuwerten, sie mit der neueren Forschung zu konfrontieren und die Ergebnisse in das Gesamtbild der religiösen und sozialen Verhältnisse des Bosphoranischen Reiches einzuarbeiten. Ich hoffe, mit diesen wenigen Hinweisen deutlich gemacht zu haben, daß die Sklaverei am Nordufer des Schwarzen Meeres ein interessantes Thema ist, das es verdient, auf das Programm des Mainzer Akademieprojekts gesetzt zu werden. Es bietet den zusätzlichen Reiz, eine Diskussion mit der sowjetischen und der post-sowjetischen Forschung zu fördern und über das engere Thema hinaus grundsätzliche methodische und wissenschaftsgeschichtliche Fragen zu berühren.

3. Schlußbemerkung

Natürlich sind noch viele weitere Themen auf dem Gebiet der antiken Sklaverei denkbar oder ausbaufähig. Die moderne Diskussion um Menschen- und Freiheitsrechte, um Rassismus und Ausbeutung sowie die Realität des Menschenhandels, der Zwangsarbeit und anderer unfreier Arbeitsformen liefern ständig neue Impulse für die Erforschung der antiken Sklaverei im Rahmen der Gesamtgeschichte der Sklaverei.³¹ Das Mainzer Akademieprojekt ordnet sich in diesen Forschungsstrom ein. Es pflegt ganz bewußt die Verbindung zur internationalen Sklavenforschung und leistet seinen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Kooperation mit dem Trierer Graduiertenkolleg „Sklaverei – Knechtschaft und Frondienst – Zwangsarbeit“.

Blickt man abschließend noch einmal auf die Entwicklung des Mainzer Sklavereiprojekts zurück, so zeigt sich deutlich, daß es sich schon relativ früh aus der ursprünglichen Konfrontation mit dem Marxismus gelöst und sich zunehmend der internationalen Kooperation geöffnet hat. Der alte Vorwurf, das Projekt betreibe eine vorwiegend antiquarisch ausgerichtete Forschung und bleibe einem typisch deutschen Idealbild der Antike verpflichtet, hat in dieser Einseitigkeit nie gestimmt und ist mittlerweile längst obsolet. Die Mainzer Sklavereiforschung hat sich sehr bald multidisziplinär

³⁰ Von den in einer westlichen Sprache veröffentlichten Aufsätzen sei hier NADEL (1976) erwähnt.

³¹ Vgl. SCHUMACHER (2001). – Die Cambridge University Press bereitet die Ausgabe einer vierbändigen *Cambridge World History of Slavery* vor, deren erster Band die antike Sklaverei behandeln soll und von Paul Cartledge sowie Keith Bradley herausgegeben wird.

orientiert und hat diesen Ansatz konsequent ausgebaut. Die Bandbreite reicht von philologischen und juristischen bis zu mentalitäts- und wissenschaftsgeschichtlichen sowie komparatistisch angelegten Arbeiten. Mustert man die verschiedenen Reihen und die einzelnen Monographien des Sklavereiprojekts, so zeigt sich, in welchem Maße diese Forschungen in methodischer und inhaltlicher Vielfalt mit der wissenschaftlichen Entwicklung Schritt gehalten und ihrerseits die Erforschung der Sklaverei maßgeblich mitgeprägt haben.

Literatur

BEHREN, Claudia von, *Beiträge zur Darstellung von Sklaven und Freigelassenen auf den Denkmälern des nördlichen Schwarzmeerraumes*, Magisterarbeit Trier 2004 (ungedruckt).

BELLEN, Heinz, *Die antike Sklaverei als moderne Herausforderung. Zur Situation der internationalen Sklavereiforschung*, in: AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR MAINZ (Hrsg.), *Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, 1949-1989*, Stuttgart 1989, 195-208.

BELLEN, Heinz/ Heinz HEINEN (Hrsg.), *Fünfzig Jahre Forschungen zur antiken Sklaverei an der Mainzer Akademie 1950-2000. Miscellanea zum Jubiläum*, Stuttgart 2001.

BELLEN, Heinz (†)/ Heinz HEINEN (Hrsg.), *Bibliographie zur antiken Sklaverei*, im Auftrag der Kommission für Geschichte des Altertums der Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz) herausgegeben von Heinz BELLEN (†) und Heinz HEINEN, neu bearb. von Dorothea Schäfer und Johannes Deißler, 2 Teile, Stuttgart 2003.

BODEL, John P., *Freedmen in the Satyricon of Petronius*, Diss. University of Michigan 1984 (ungedruckt).

CHRIST, Karl, *Neue Profile der Alten Geschichte*, Darmstadt 1990.

DANA, Madalina, *Lettre sur plomb d'Apatorios à Léanax. Un document archaïque d'Olbia du Pont*, in: *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 148 (2004), 1-14.

FINLEY, Moses I., *The Necessary Evil*, in: *Times Literary Supplement* (November 14, 1975), 1384.

FRIER, Bruce W., *Review*, in: *Bryn Mawr Classical Review* vom 04. 09. 2000a.

FRIER, Bruce W., *Response*, in: *Bryn Mawr Classical Review* vom 11. 12. 2000b.

HARRIS, William V., *Demography, Geography and the Sources of Roman Slaves*, in: *Journal of Roman Studies* 89 (1999), 62-75.

HEINEN, Heinz, *Sklaverei im nördlichen Schwarzmeerraum: zum Stand der Forschung*, in: Heinz BELLEN/ Heinz HEINEN (Hrsg.), *Fünfzig Jahre Forschungen zur antiken Sklaverei an der Mainzer Akademie 1950-2000. Miscellanea zum Jubiläum*, Stuttgart 2001, 487-503 und Taf. II.

HEINEN, Heinz, *Nachruf auf Heinz Bellen*, in: AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN UND DER LITERATUR MAINZ (Hrsg.), *Jahrbuch 2002* (53. Jahrgang), Stuttgart 2003, 119-121 (mit Photo zwischen S. 118 und 119).

- HENGSTL, Joachim, *Besprechung*, in: *Laverna* 12 (2001), 181-192.
- HERRMANN-OTTO, Elisabeth, *Ex ancilla natus. Untersuchungen zu den „hausgeborenen“ Sklaven und Sklavinnen im Westen des Römischen Kaiserreiches*, Stuttgart 1994.
- HOLZBERG, Niklas, *Der antike Roman. Eine Einführung*, 2. Aufl., Düsseldorf/ Zürich 2001.
- LEVINSKAYA, Irina, *The Book of Acts in its Diaspora Setting*, Carlisle/ Grand Rapids 1996.
- NADEL, Benjamin, *Slavery and Related Forms of Labor on the North Shore of the Euxine in Antiquity*, in: *Actes du Colloque 1973 sur l'esclavage* (Annales littéraires de l'Université de Besançon 182), Paris 1976, 197-231 (Diskussionsbeiträge: 232f.).
- RAINER, J. Michael/ Heinz BELLEN, *Response*, in: *Bryn Mawr Classical Review* vom 02. 11. 2000).
- RIESS, Werner, *Apuleius und die Räuber. Ein Beitrag zur historischen Kriminalitätsforschung*, Stuttgart 2001.
- SCHEIDEL, Walter, *Human Mobility in Roman Italy, II: The Slave Population*, erscheint in: *Journal of Roman Studies* 95 (2005).
- SCHUMACHER, Leonhard, *Sklaverei in der Antike. Alltag und Schicksal der Unfreien*, München 2001.
- VEYNE, Paul, *Die römische Gesellschaft*, übers. von Heinz Jatho, München 1995.
- VOGT, Joseph, *Wege zum historischen Universum. Von Ranke bis Toynbee*, Stuttgart 1961.
- VOGT, Joseph, *Forschungen zur antiken Sklaverei. Kommission für Geschichte des Altertums der Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz)*, in: DERS., *Sklaverei und Humanität. Studien zur antiken Sklaverei und ihrer Erforschung*. Ergänzungsheft zur 2. erw. Aufl., Wiesbaden 1983, 1-5.
- WIEDEMANN, Thomas E.J., *Fifty Years of Research on Ancient Slavery: the Mainz Academy Project*, in: *Slavery and Abolition* 21 (2001), 152-158.

**Anhang:
Übersicht über die Publikationen des Projekts „Forschungen zur
antiken Sklaverei“**

*Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Geistes- und sozialwissenschaftliche Klasse*

- 1953, 4 VOGT, Joseph: *Sklaverei und Humanität im klassischen Griechenland*. Wiesbaden 1953. 25 Seiten
- 1954, 11 MICKNAT, Gisela: *Studien zur Kriegsgefangenschaft und zur Sklaverei in der griechischen Geschichte*. Bd.1: Homer. Wiesbaden 1954. 62 Seiten
- 1955, 12 LAUFFER, Siegfried: *Die Bergwerkssklaven von Laureion*. Bd.1. Wiesbaden 1955. 117 Seiten
- 1956, 11 LAUFFER, Siegfried: *Die Bergwerkssklaven von Laureion*. Bd.2. Wiesbaden 1957. 156 Seiten
- 1957, 1 VOGT, Joseph: *Struktur der antiken Sklavenkriege*. Wiesbaden 1957. 57 Seiten
- 1957, 7 BÖMER, Franz: *Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom*. I: Die wichtigsten Kulte und Religionen in Rom und im lateinischen Westen. Wiesbaden 1958. 206 Seiten
- 1960, 1 BÖMER, Franz: *Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom*. II: Die sogenannte sakrale Freilassung in Griechenland und die (δοῦλοι) ἱεροί. Wiesbaden 1960. 207 Seiten
- 1960, 8 SPRANGER, Peter P.: *Historische Untersuchungen zu den Sklavenfiguren des Plautus und Terenz*. Wiesbaden 1961. 125 Seiten
- 1961, 3 VOLKMANN, Hans: *Die Massenversklavungen der Einwohner eroberter Städte in der hellenistisch-römischen Zeit*. Wiesbaden 1961. 202 Seiten
- 1961, 4 BÖMER, Franz: *Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom*. III: Die wichtigsten Kulte der griechischen Welt. Wiesbaden 1962. 267 Seiten
- 1963, 10 BÖMER, Franz: *Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom*. IV: Epilegomena. Wiesbaden 1963. 288 Seiten
- 1964, 3 INSTINSKY, Hans Ulrich: *Marcus Aurelius Prosenes. Freigelassener und Christ am Kaiserhof*. Wiesbaden 1964. 19 Seiten
- 1963, 13 GSCHNITZER, Fritz: *Studien zur griechischen Terminologie der Sklaverei*. 1.Teil: Grundzüge des vorhellenistischen Sprachgebrauchs. Wiesbaden 1964. IV, 30 Seiten
- 1971, 13 HIMMELMANN, Nikolaus: *Archäologisches zum Problem der griechischen Sklaverei*. Wiesbaden 1971. 49 Seiten
- 1981, 1 BELLEN, Heinz: *Die germanische Leibwache der römischen Kaiser des julisch-claudischen Hauses*. Wiesbaden 1981. 133 Seiten

Forschungen zur antiken Sklaverei

Begründet von Joseph VOGT, fortgeführt von Heinz BELLEN. Im Auftrag der Kommission für Geschichte des Altertums der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, herausgegeben von Heinz HEINEN.

Die Reihe wurde in den Jahren 1967 bis 1977 (Band 1-8) von Joseph VOGT und Hans Ulrich INSTINSKY herausgegeben, in den Jahren 1978 bis 1986 (Band 9-19) von Joseph VOGT und Heinz BELLEN. Nach dem Tode von Joseph VOGT (14. 7. 1986) hat Heinz BELLEN die alleinige Herausgeberschaft übernommen (Band 20-32). Mit Band 33 (2000) ist Heinz HEINEN als Herausgeber hinzugetreten.

- 1 CHANTRAINE, Heinrich: *Freigelassene und Sklaven im Dienst der römischen Kaiser. Studien zu ihrer Nomenklatur*. Wiesbaden: Steiner 1967. XIV, 419 Seiten
- 2 KUDLIEN, Fridolf: *Die Sklaven in der griechischen Medizin der klassischen und hellenistischen Zeit*. Wiesbaden: Steiner 1968. V, 46 Seiten
- 3 KIECHLE, Franz: *Sklavenarbeit und technischer Fortschritt im römischen Reich*. Wiesbaden : Steiner 1969. VIII, 188 Seiten
- 4 BELLEN, Heinz: *Studien zur Sklavenflucht im römischen Kaiserreich*. Wiesbaden: Steiner 1971. XII, 179 Seiten
- 5 WELWEI, Karl-Wilhelm: *Unfreie im antiken Kriegsdienst*. 1. Teil: Athen und Sparta. Wiesbaden: Steiner 1974. VIII, 210 Seiten
- 6 KLEES, Hans: *Herren und Sklaven. Die Sklaverei im ökonomischen und politischen Schrifttum der Griechen in klassischer Zeit*. Wiesbaden: Steiner 1975. X, 241 Seiten
- 7 GSCHNITZER, Fritz: *Studien zur griechischen Terminologie der Sklaverei*. 2. Teil: Untersuchungen zur älteren, insbesondere homerischen Sklaventerminologie. Wiesbaden: Steiner 1976. XIV, 123 Seiten (1. Teil erschienen als Abhandlung der Akademie d. Wiss. u. d. Lit. Mainz 1963, Nr. 13).
- 8 WELWEI, Karl-Wilhelm: *Unfreie im antiken Kriegsdienst*. 2. Teil: Die kleineren und mittleren griechischen Staaten und die hellenistischen Reiche. Wiesbaden: Steiner 1977. VII, 186 Seiten
- 9 HOBEN, Wolfgang: *Terminologische Studien zu den Sklavenerhebungen der römischen Republik*. Wiesbaden: Steiner 1978. VIII, 160 Seiten
- 10 CHRISTES, Johannes: *Sklaven und Freigelassene als Grammatiker und Philologen im antiken Rom*. Wiesbaden: Steiner 1979. VIII, 226 Seiten
- 11 LAUFFER, Siegfried: *Die Bergwerkssklaven von Laureion*. 2., durchges. u. erw. Aufl. Wiesbaden: Steiner 1979. X, 322 Seiten
- 12 PRACHNER, Gottfried: *Die Sklaven und Freigelassenen im arretinischen Sigillatagewerbe. Epigraphische, nomenklatorische sowie sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Untersuchungen der arretinischen Firmen- und Töpferstempel*. Wiesbaden: Steiner 1980. XIII, 254 Seiten, 1 Abb.
- 13 EDER, Walter: *Servitus publica. Untersuchungen zur Entstehung, Entwicklung und Funktion der öffentlichen Sklaverei in Rom*. Wiesbaden : Steiner 1980. XV, 187 Seiten

- 14 BÖMER, Franz: *Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom*. Teil I: Die wichtigsten Kulte und Religionen in Rom und im lateinischen Westen. 2., durchges. u. v. Peter Herz i. Verb. m. d. Verf. erw. Aufl. Wiesbaden: Steiner 1981. VII, 273 Seiten. Teil III: Die wichtigsten Kulte der griechischen Welt. 2., durchges. u. v. Verf. i. Verb. m. Peter Herz erw. Aufl. Wiesbaden: Steiner 1990. IV, 369 Seiten
- 15 SCHUMACHER, Leonhard: *Servus Index. Sklavenverhör und Sklavenanzeige im republikanischen und kaiserzeitlichen Rom*. Wiesbaden: Steiner 1982. VII, 253 Seiten
- 16 WICKERT-MICKNAT, Gisela: *Unfreiheit im Zeitalter der homerischen Epen*. (zwei Teile in einem Band). Wiesbaden: Steiner 1983. XII, 260 Seiten, 4 Tafeln mit 6 Abb.
- 17 SPRANGER, Peter P.: *Historische Untersuchungen zu den Sklavenfiguren des Plautus und Terenz*. 2., durchges. u. erw. Aufl. Stuttgart: Steiner 1984. II, 163 Seiten
- 18 KUDLIEN, Fridolf: *Die Stellung des Arztes in der römischen Gesellschaft. Freigeborene Römer, Eingebürgerte, Peregrine, Sklaven, Freigelassene als Ärzte*. Stuttgart: Steiner 1986. VI, 228 Seiten
- 19 WALDSTEIN, Wolfgang: *Operae libertorum. Untersuchungen zur Dienstpflicht freigelassener Sklaven*. Stuttgart: Steiner 1986. 467 Seiten
- 20 KLEIN, Richard: *Die Sklaverei in der Sicht der Bischöfe Ambrosius und Augustinus*. Stuttgart: Steiner 1988. 264 Seiten
- 21 WELWEI, Karl-Wilhelm: *Unfreie im antiken Kriegsdienst*. 3. Teil: Rom. Stuttgart: Steiner 1988. VII, 223 Seiten
- 22 VOLKMANN, Hans: *Die Massenversklavungen der Einwohner erobelter Städte in der hellenistisch-römischen Zeit*. 2., durchges. u. erw. Aufl. v. Gerhard Horsmann. Stuttgart: Steiner 1990. IV, 202 Seiten
- 23 KUDLIEN, Fridolf: *Sklaven-Mentalität im Spiegel antiker Wahrsagerei*. Stuttgart: Steiner 1991. 189 Seiten
- 24 HERRMANN-OTTO, Elisabeth: *Ex ancilla natus. Untersuchungen zu den „hausgeborenen“ Sklaven und Sklavinnen im Westen des Römischen Kaiserreiches*. Stuttgart: Steiner 1994. VIII, 512 Seiten
- 25 RIX, Helmut: *Die Termini der Unfreiheit in den Sprachen Alt-Italiens*. Stuttgart: Steiner 1994. VIII, 148 Seiten
- 26 GUNDLACH, Rolf: *Die Zwangsumsiedlung auswärtiger Bevölkerung als Mittel ägyptischer Politik bis zum Ende des mittleren Reiches*. Stuttgart: Steiner 1994. IX, 238 Seiten, 38 Abb.
- 27 RICCARDI, Silvia: *Die Erforschung der antiken Sklaverei in Italien vom Risorgimento bis Ettore Ciccotti*. Stuttgart: Steiner 1997. VII, 315 Seiten
- 28 GRIESER, Heike: *Sklaverei im spätantiken und frühmittelalterlichen Gallien (5.-7. Jh.). Das Zeugnis der christlichen Quellen*. Stuttgart: Steiner 1997. IX, 299 Seiten
- 29 HORSMANN, Gerhard: *Die Wagenlenker der römischen Kaiserzeit. Untersuchungen zu ihrer sozialen Stellung*. Stuttgart: Steiner 1998. VIII, 339 Seiten
- 30 KLEES, Hans: *Sklavenleben im klassischen Griechenland*. Stuttgart: Steiner 1998. VII, 513 Seiten
- 31 GRÜNEWALD, Thomas: *Räuber, Rebellen, Rivalen, Rächer. Studien zu Latrones im römischen Reich*. Stuttgart: Steiner 1999. X, 269 Seiten

- 32 KLEIN, Richard: *Die Haltung der kappadokischen Bischöfe Basilius von Caesarea, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa zur Sklaverei*. Stuttgart: Steiner 2000. VIII, 306 Seiten
- 33 DEISSLER, Johannes: *Antike Sklaverei und Deutsche Aufklärung im Spiegel von Johann Friedrich Reitemeiers „Geschichte und Zustand der Sklaverei und Leibeigenschaft in Griechenland“ (1789)*. Stuttgart: Steiner 2000. VII, 507 Seiten
- 34 WELWEI, Karl-Wilhelm: *Sub corona vendere. Quellenkritische Studien zu Kriegsgefangenschaft und Sklaverei in Rom bis zum Ende des Hannibalkrieges unter Berücksichtigung des Nachlasses von Gottfried Prachner*. Stuttgart: Steiner 2000. VIII, 181 Seiten
- 35 *Fünfzig Jahre Forschungen zur antiken Sklaverei an der Mainzer Akademie 1950–2000. Miscellanea zum Jubiläum. Hrsg. von Heinz Bellen, Heinz Heinen*. Stuttgart: Steiner 2001. XIV, 557 Seiten, 3 Abb.
- 36 WEILER, Ingomar: *Die Beendigung des Sklavenstatus im Altertum. Ein Beitrag zur vergleichenden Sozialgeschichte*. Stuttgart: Steiner 2003. VIII, 356 Seiten

Forschungen zur antiken Sklaverei – Beihefte

Im Auftrag der Kommission für Geschichte des Altertums der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz herausgegeben von Heinz BELLEN und Heinz HEINEN.

- 1 SCHOLL, Reinhold: *Corpus der ptolemäischen Sklaventexte*. Teil I: Text Nr. 1-114. IX, 514 Seiten. Teil II: Text Nr. 115-260. VI, 510 S. Teil III: Indices. VI, 103 Seiten. Stuttgart: Steiner 1990
- 2 SOLIN, Heikki: *Die stadtrömischen Sklavennamen. Ein Namenbuch*. Teil I: Lateinische Namen. XXIV, 1-184 Seiten. Teil II: Griechische Namen. XVI, 185-598 Seiten. Teil III: Barbarische Namen. Indices. XVI, 599-727 Seiten. Stuttgart: Steiner 1996
- 3 RAINER, J. Michael; SÖLLNER, Alfred; FILIP-FRÖSCHL, Johanna (Hrsg.): *Corpus der römischen Rechtsquellen zur antiken Sklaverei (CRRS)*. [vgl. hierzu den Editionsplan unten S. 393f.]
 Prolegomena. Bearbeitet von J. Michael Rainer, Elisabeth Herrmann-Otto. IX, 74 Seiten. Stuttgart: Steiner 1999
 Teil 1: Die Begründung des Sklavenstatus nach *ius gentium* und *ius civile*. Bearbeitet von Hans Wieling. XII, 167 Seiten. Stuttgart: Steiner 1999
 Teil 9: Irrtümlich als Sklaven gehaltene freie Menschen und Sklaven in unsicheren Eigentumsverhältnissen – *Homines liberi et servi alieni bona fide servientes*. Bearbeitet von Alfred Söllner. XIV, 157 Seiten. Stuttgart: Steiner 2000
- 4 *Bibliographie zur antiken Sklaverei*. Im Auftrag der Kommission für Geschichte des Altertums der Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz). Hrsg. v. Heinz Bellen † und Heinz Heinen. Neu bearbeitet von Dorothea Schäfer und Johannes Deißler auf Grundlage der von Elisabeth Herrmann in Verbindung mit Norbert Brockmeyer erstellten Ausgabe (Bochum 1983). 2 Bde., XIII, 623; VIII, 186 Seiten. Stuttgart: Steiner 2003

Übersetzung ausländischer Arbeiten zur antiken Sklaverei

- 1 LENCMAN, Jakov A.: *Die Sklaverei im mykenischen und homerischen Griechenland*. Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen von Maria Bräuer-Pospelova. Wiesbaden: Steiner 1966. XII, 332 Seiten
- 2 ŠTAERMAN, Elena M.: *Die Blütezeit der Sklavenwirtschaft in der römischen Republik*. Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen von Maria Bräuer-Pospelova. Wiesbaden: Steiner 1969. VIII, 303 Seiten
- 3 BLAVATSKAJA, T. V./ GOLUBCOVA, E. S./ PAVLOVSKAJA, A. I.: *Die Sklaverei in hellenistischen Staaten im 3. – 1. Jh. v. Chr.* Autorisierte Übersetzung aus dem Russischen von Maria Bräuer-Pospelova, Irene Neander und Rudolf Pollach. Wiesbaden: Steiner 1972. X, 289 Seiten
- 4 ŠTAERMAN, E. M./ SMIRIN, V. M./ BELOVA, N. N./ KOLOSOVSKAJA, Ju. K.: *Die Sklaverei in den westlichen Provinzen des römischen Reiches im 1. – 3. Jahrhundert*. Übersetzung von Jaroslav Kriz unter Mitwirkung von Heinz Heinen und Elisabeth Herrmann-Otto. Stuttgart: Steiner 1987. X, 269 Seiten
- 5 MARINOVIC, L. P./ GOLUBCOVA, E. S./ ŠIFMAN, I. Š./ PAVLOVSKAJA, A. I.: *Die Sklaverei in den östlichen Provinzen des Römischen Reiches im 1.–3. Jahrhundert*. Übersetzung von Jaroslav Kriz unter Mitwirkung von Günter Prinzing und Elisabeth Herrmann-Otto. Stuttgart : Steiner 1992. V, 283 Seiten

Bibliographien

Bibliographie zur Erforschung der antiken Sklaverei im 19. und 20. Jahrhundert. Zusammengestellt von Manfred HAAGA u.a. Mainz: Komm. für Geschichte des Altertums, 1965. V, 110 Seiten

Bibliographie zur antiken Sklaverei. In Verbindung mit der Kommission für Geschichte des Altertums der Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz). Hrsg. v. Joseph VOGT. Redaktionelle Bearbeitung Norbert Brockmeyer. Bochum: Brockmeyer 1971. XIX, 181 Seiten.

Bibliographie zur antiken Sklaverei. Im Auftrag der Kommission für Geschichte des Altertums der Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz). Hrsg. v. Joseph VOGT und Heinz BELLEN. Neu bearbeitet von Elisabeth Herrmann in Verbindung mit Norbert Brockmeyer. 2 Bde. Bochum: Brockmeyer 1983. XII, 391 Seiten

Bibliographie zur antiken Sklaverei. Im Auftrag der Kommission für Geschichte des Altertums der Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz). Hrsg. v. Heinz BELLEN † und Heinz HEINEN. Neu bearbeitet von Dorothea Schäfer und Johannes Deissler auf Grundlage der von Elisabeth Herrmann in Verbindung mit Norbert Brockmeyer erstellten Ausgabe (Bochum 1983). 2 Bde. (Forschungen zur antiken Sklaverei, Beiheft 4). Stuttgart: Steiner 2003 XIII, 623; VIII, 186 Seiten

Handwörterbuch der antiken Sklaverei (in Planung)

Herausgegeben von Heinz HEINEN

in Verbindung mit Ulrich Eigler (Lateinische Philologie), Peter Gröschler (Römisches Recht), Elisabeth Herrmann-Otto (Römische Geschichte), Henner von Hesberg (Archäologie), Hartmut Leppin (Spätantike), Hans-Albert Rupprecht (Griechisches Recht), Winfried Schmitz (Griechische Geschichte), Ingomar Weiler (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte) und Bernhard Zimmermann (Griechische Philologie)

Redaktion: Johannes Deißler

Corpus der römischen Rechtsquellen zur Sklaverei (CRRS)

Editionsplan (Überblick)

10 Teile mit Unterteilungen nach Bedarf (* = bereits erschienen)

- * Prolegomena
- * I. Die Begründung des Sklavenstatus nach *ius gentium* und *ius civile*
 - II. Die Beendigung der Sklaverei
 - a) Freilassung
 - b) formlose und zum Schutz der Freiheit staatlich verordnete Freilassungen
 - III. Die Rechtspositionen am Sklaven
 - a) Eigentumsrecht, Miteigentum, andere dingliche Rechte, Besitz an dem und Verpflichtung wegen des Sklaven
 - b) Ansprüche aus Delikten am Sklaven
 - c) Sklaven als Gegenstand von Rechtsgeschäften
 - a) Rechtsgeschäfte unter Lebenden
 - b) Rechtsgeschäfte von Todes wegen
 - IV. Stellung des Sklaven im Privatrecht
 - a) Eheähnliche Verbindungen und verwandtschaftliche Beziehungen
 - b) Vertretung des *dominus*
 - c) Erbrecht (auch Teilrechtsfähigkeit nach Marc Aurel)
 - d) Noxalhaftung (Haftung aus Delikten des Sklaven und der Sklave als Täter)
 - e) Geschäftsfähigkeit
 - f) Erwerb durch den Sklaven

V. Stellung des Sklaven im Strafrecht

- a) Deliktsfähigkeit
- b) Prozeßfähigkeit
- c) Sklavenzeugnis und Verhör
- d) der Sklave als Täter und Mittäter
- e) Sklavenstrafen

VI. Stellung des Sklaven im Sakralrecht

- a) Teilnahme an religiösen Vereinen
- b) Grabrecht
- c) Teilnahme am Kult
- d) Eidesfähigkeit

VII. Schutzfunktionen des Staates

- a) strafrechtlicher Schutz der Persönlichkeit des Sklaven
- b) Asylrecht des Sklaven
- c) *favor libertatis*
- d) Freiheitsprozesse
- e) repressive Maßnahmen (*SC Silanianum*, Verfolgung geflohener Sklaven)

VIII. Sklaven in bestimmten Tätigkeitsbereichen

- a) *servi publici, servi municipales, familia Caesaris*
- b) *servi vicarii*
- c) Bildungsgang und Berufe von Sklaven

*IX. Irrtümlich als Sklaven gehaltene freie Menschen und Sklaven in unsicheren Eigentumsverhältnissen – *homines liberi et servi alieni bona fide servientes* –

X. Juristisch speziell definierte Sklavengruppen

- a) *partus ancillae*
- b) *vernae* und *servi nati*
- c) *filius* und *frater naturalis*
- d) *servus dotalis*
- e) *servus castrensis*
- f) *servus fugitivus*

Zusammenschau

Generalregister